

NIEDERSACHSEN:

12. Konfliktmanagement-Kongress „Bausteine der Mediation“

Bereits seit 2004 veranstaltet das niedersächsische Justizministerium in jedem Jahr in Hannover den Konfliktmanagement-Kongress. Ende September trafen sich in der Landeshauptstadt wieder 250 Fachinteressierte zur 12. Auflage der Tagesveranstaltung. „Mediation ist eine wichtige und inzwischen unverzichtbare Ergänzung des rechtsorientierten Konfliktlösungsprogramms“, stellte die niedersächsische Justizministerin Antje Niewisch-Lennartz bei der Begrüßung der Teilnehmer heraus. „Deshalb freut es mich ganz besonders, dass in den diesjährigen Foren wichtige Bausteine der Mediation in den Vordergrund gestellt werden. Der Konfliktmanagement-Kongress bietet die Möglichkeit, dieses Bedürfnis zukünftig noch besser zu befriedigen. Ich bin sicher, die Teilnehmer werden die hier gefundenen Ergebnisse in der Praxis umsetzen können“, so die Ministerin. Das Land Niedersachsen ist seit vielen Jahren auf dem Gebiet des Konfliktmanagements aktiv. Zu den neuesten Aktivitäten zählen die Initiierung des „Runden Tisches Mediation und Konfliktmanagement in öffentlichen Organisationen“ und die Ausbildung von eigenen Konflikt Navigatoren (siehe Interview Seite 18). Der diesjährige Kongress umfasste wieder verschiedene Arbeitsforen zu einzelnen Aspekten der Mediation. Die Themen reichten dabei von Mediationen bei Konflikten im Rahmen von Bauprojekten und der Bedeutung mimischer Signale für die Konfliktlösung über das Zeitmanagement und Wahrnehmungsfragen bis hin zum Nutzen der gewaltfreien Kommunikation und schließlich zu der Frage, wie die Mediation noch attraktiver gemacht werden kann. In seinem Eröffnungsvortrag „Moderne Psychologie der Konfliktlösung: Von Daumenregeln bis Wahrnehmungsverzerrungen“ gab Prof. Dr. Peter Fischer vom Lehrstuhl für Sozial-, Arbeits-, Organisations- und Wirtschaftspsychologie an der Universität Regensburg einen informativen wie unterhaltsamen Ein-

blick in die Psychologie und das menschliche Denken: Wie trifft der Mensch Entscheidungen, und wie rational sind wir eigentlich? Für den Wissenschaftler ist die Mediation eines von vielen Werkzeugen in der Psychologie. Dabei ist es ihm wichtig zu betonen, dass man im Mediationsprozess kein übermäßiges Gewicht auf die nicht veränderbaren Welten legen sollte, um die Konfliktparteien nicht zu überfordern und unnötig zu belasten. Der Mediator verändert aus Sicht des Psychologen nicht die Personen, sondern schafft einen optimalen Kontext zur ausgewogenen Informationsverarbeitung. Im Fokus der Foren stand unter anderem das Thema „Konflikte am Bau – Ursachenforschung, Prophylaxe und Therapie“. Die Referenten beschäftigten sich dabei mit den unterschiedlichen Konfliktpotenzialen, die in der Planung, Realisierung und Abrechnung von Bauvorhaben entstehen können. Warum entstehen Konflikte, und was sind die typischen Konflikte in einem Bauprojekt? Anhand von konkreten Beispielen wurden die Phasen eines Bauprojekts beleuchtet, und man ging auf die unterschiedlichen Interessenslagen und Kompetenzen der Beteiligten ein. Daran anschließend wurden – ebenfalls anhand von Praxisbeispielen – die Möglichkeiten der Konfliktminimierung in Bauprojekten beleuchtet. Im Forum „KurzzeitMediation“ ging es darum, ein besonderes Konzept vorzustellen. Dadurch wird es möglich, den Mediationsprozess in einer Sitzung statt in mehreren Teilen durchzuführen. Diese Form wird immer häufiger nachgefragt. Anhand eines Beispiels wurde der Ablauf einer Kurzzeit-Mediation live vorgeführt. Auch im Forum

„Wahrnehmungsstörungen und Denkfehler in der Mediation“ standen Praxiserfahrungen und -beispiele im Vordergrund. Anhand von typischen Situationen wurde aufgezeigt, wo Wahrnehmungsstörungen vorliegen, wie es zu Denkfehlern kommen kann, wie man sie erkennt und die Chance auf eine Einigung erhöhen kann. Nach einer aktu-



Jedes Jahr ist Hannover ein Treffpunkt für Mediatoren

Foto: U. Klöker

ellen Allensbach-Studie haben 68 Prozent der Deutschen zwar schon einmal von Mediation gehört, dennoch berichten viele Mediatoren über die bisher noch geringe Nachfrage der Konfliktlösung. Das Forum „Warum kommt Mediation nicht an? – Kann die Wissenschaft das Paradoxon lösen?“ ging den Fragen nach: Sind die Gerichte „zu“ gut, ihr Angebot „zu“ überzeugend? Irren Mediatoren in der Einschätzung der Leistungsfähigkeit ihres Handwerks? Oder ist das Phänomen Mediation Ausdruck eines gerade beginnenden kulturellen Wandels, der seine Zeit braucht? Teilnehmer und Referenten waren gemeinsam auf der Suche nach Antworten, um Mediation in Deutschland voranzubringen. In drei Methodik-Workshops wurden außerdem der Einsatz von Mimikresonanz, das Neuro-Linguistische Programmieren (NLP) in der Mediation und die gewaltfreie Kommunikation vorgestellt.

Weitere Informationen finden Sie unter www.km-kongress.de.